

Gottsched zu sprechen und sich von Gellert einige seiner Fabeln vorlesen zu lassen. Ich hatte mich wahrlich nicht viel um Bücher bekümmert, aber diese Fabeln wußte ich doch auswendig. Sie prägen sich auch ganz von selbst dem Gedächtnisse ein, so einfach und natürlich sind sie alle. Jedermann muß meinen, wenn er den Gedanken gefaßt hätte, würde er ihn auch in seinen andern Worten ausgesprochen haben¹⁾. Mit seinen geistlichen Liedern ist es derselbe Fall. So lies es mir keine Ruhe, ich mußte den Mann sehen, den mein ganzes Herz verehrte. Es war freilich schwer bei ihm vorgelassen zu werden, wie konnte ich auch, als gemeiner Husar, eine solche Auszeichnung fordern oder erwarten? In- dessen sammelte ich an einem Vormittage meinen Muth, ich hatte seine Freistunden ausgekostet und stand nun im Vorzimmer. Mir schlug das Herz gerade so, als damals, da ich das erste Mal in den Feind einhauen sollte, vielleicht noch mehr. Er mußte sich gewiß verwundern, was ein Soldat bei ihm wollte, denn es dauerte lange, ehe ich eine Antwort erhielt. Endlich kam denn die Erlaubniß, daß ich das Heiligthum betreten durfte. Ja, meine Herren, ich nenne dies Studierzimmer gewiß mit Recht so, denn mir war es, wie wenn ich zu den Aposteln oder Patriarchen eingehen sollte. Er saß in einem dunkeln Oberrode an seinem Schreibtische, ein kleiner, feiner Mann, mit blassem Gesicht und magerem Körper. Die Perücke hing seitwärts an der Wand, und ein Käppchen von violettem Sammt bedeckte das ehrwürdige Haupt. Hinter ihm war ein großes Fenster in der Mauer, durch welches der kräftige Morgenstrahl fiel und die Nienen hell erleuchtete, so daß die Sonne in der Farbe des Varettes²⁾ spielte und roth in den durchsichtigen, langen Fingern schien, wenn er sie im Sprechen aufhob. Ich kam mit lieber Entschuldigung, er möge verzeihen, daß ein junger Husar, dem seine Gedichte wohlgefielen, ihm bescheiden sei.“ — „Mein Sohn,“ sagte der alte Gelehrte, „weshalb gefallen dir denn meine Gedichte?“ — Ich war um die Antwort verlegen. — „Liest du gern?“ — „Zuweilen.“ — „Zu welchem Endzweck?“ — „Um mich aufzuheitern, mich auch wol zu unterrichten.“ — „Du scheinst mir ein Jüngling von Anlagen,“ fuhr er fort, „du bist vielleicht tapfer, ein tüchtiger Soldat; hast du es denn in deinem Stande auch wol gelernt, ein Mensch³⁾ zu sein?“ — Ich verstummte dem Redner gegenüber. — „Dazu,“ so sprach er weiter, und wie eine Glorie⁴⁾ spielte der Schein der Morgensonne um sein Antlitz, „dazu solltest du meine und andere gute Bücher in die Hände nehmen, um nicht wild, grausam, unmenschlich zu werden, nicht Lust am Entseztlichen zu empfinden, wozu dein Stand schwache oder rohe Naturen nur zu leicht verleitet. Aber auch fast niemand hat so oft als der Soldat Gelegenheit, der leidenden Menschheit als ein Engel des Herrn zu erscheinen, indem er die Unschuld und das hilflose Alter beschützt, seine Hände vom Raube rein erhält, den schon Gedrückten und Gehülnderten schon und sich seiner Armut erbarmt. Wo die wilden Genossen Brand und Mord hintragen, da soll der christliche Krieger, im Bewußtsein, daß er für Vaterland, gerechte Sache und einen großen König fight, auch im Getümmel, auch unter wilden Raubgesellen Gott und die Tugend vor Augen haben, damit er das Vorrecht seines Standes, welcher der edelste sein sollte, nicht mißbraucht, um ihn unter den mit Räubern und Mördern herabzuwürdigen. Die Thränen des Dankes, die ein geretteter Greis dir weint, diese, mein junger, lieber Sohn, werden dir noch im Alter wohlthun, die machen dein Todesbett sanft, die vergüten wol manche Vergehung⁵⁾.“ — So wie der Alte so auf mich einredete, stürzten mir die hellen Thränen in großen Tropfen aus den Augen, denn nun empfand ich erst, wie viel Böses, Unerslaubtes und Tadelnswürdiges ich schon als Soldat ausgeübt hatte. Ich schluchzte und konnte nicht zu mir kommen. Da stand der Edle auf, legte mir seine schöne Hand auf die Schulter und wollte mich trösten; ich aber faßte diese Hand und drückte den herzlichsten Kuß darauf, indem ich die Sprache wieder fand und sagte: „Großer Mann, diese

1) In Gedichten müssen, sollen sie wirklich Lob verdienen, Inhalt und Form zusammen passen. S. unten Nr. 71. §. 18. und die dazwischen in der Note angeführten Verse von Geibel. — 2) Nach Biret, mittelalt. barretum, birrotum, franz. barrote, ital. biretta, baretta, eine Kopfbedeckung verschiedener Art, besonders für Geistliche. — 3) Was Gellert unter Mensch versteht, erläutert er selbst in dem Nachfolgenden. — 4) Heiligenschein (lat. gloria, franz. gloire, engl. glory = Ruhm). — 5) Warum ist die Wiederholt?